

Das Ringen um Proras Zukunft

Der letzte bisher noch nicht verkaufte Block der NS-Hinterlassenschaft Prora wird nun aus der öffentlichen Hand gegeben – größtenteils. Dennoch gibt es weiter große finanzielle Risiken.



Von Martina Rathke und Benjamin Fischer



Blick auf den Block V der NS-Hinterlassenschaft Prora. Der Kreis Vorpommern-Rügen wird ihn jetzt verkaufen.

FOTOS: STEFAN SAUER/DPA

Prora/Stralsund. Der Großteil des letzten noch unverkauften Blocks der NS-Hinterlassenschaft Prora soll ebenfalls privatisiert werden. Der Kreistag von Vorpommern-Rügen hat dem Verkauf von Block 5 zugestimmt. Zu Käufer und Kaufsumme machte der scheidende Landrat Ralf Drescher (CDU) bislang keine weiteren Angaben.

Dem Vernehmen nach soll es sich bei dem Käufer um die BauArt GmbH handeln, die bereits den Block 4 der einst von den Nationalsozialisten als „Seebad der 20 000“ geplanten Anlage saniert und zu Wohnungen umgebaut hat. Das Unternehmen hatte bislang ein Interesse öffentlich dementiert.

Nach Unterzeichnung des Kaufvertrages können auch in dem un-

sanierten Abschnitt des 450 Meter langen Blocks V Wohnungen entstehen – bis auf einen 40 Meter langen Abschnitt für ein künftiges Dokumentations- und Bildungszentrum und die seit 2011 eröffnete Jugendherberge.

Für den Aufbau des Zentrums in der etwa 40 Meter breiten Liegehalle hatten Land und Bund jeweils 3,4 Millionen Euro zugesagt. Die endgültige Entscheidung über den Träger eines modernen Dokumentationszentrums zur NS- und DDR-Geschichte, das in Block V der einst von den Nationalsozialisten als „Kraft-durch-Freude-Seebad“ konzipierten Anlage entstehen soll, steht noch aus. Allerdings deutet sich an, dass diese Aufgabe der Dachverband „Bildungs- und

Dokumentationszentrum Prora“ übernehmen wird. Der war im August 2017 gegründet worden, um die Gedenkarbeit, die in Prora bislang von zwei Vereinen an unterschiedlichen Standorten geleistet wird, besser aufeinander abzustimmen, ehe beide Projektträger später unter einem Dach miteinander verschmelzen sollen. Bisher widmet sich das Prora-Zentrum der Geschichte der Proraer Bausoldaten in der DDR, während sich das Dokumentationszentrum Prora mit der NS-Vergangenheit des Standortes beschäftigt. Die Finanzierung der neuen gemeinsamen, knapp 3000 Quadratmeter großen Ausstellung sowie der Betriebskosten ist bislang noch nicht gesichert.

Landrat Drescher äußerte sich besorgt, dass die Landesregierung nicht wie gewünscht in die Verantwortung tritt und der Kreis weiter finanziell belastet werden könnte. Angesichts der zugesicherten Fördermittel gebe es für die Sanierung des Liegehallenbereichs für das neue Bildungs- und Dokumentationszentrum keinen Mangel an Geld, allerdings „ist bislang die Frage, wer den Kopf für das Geld hinhalten soll, nicht beantwortet“.

Üblicherweise haften die Empfänger von Fördermitteln 25 Jahre lang für die ordnungsgemäße Verwendung des Geldes. Dieses Risiko soll nun nach Ansicht der Landesregierung überraschend der



Ursprünglich lautete die Aussage, dass der Landkreis von finanziellen Belastungen und Risiken freigehalten wird.

Ralf Drescher,
Landrat von Vorpommern-Rügen

Landkreis Vorpommern-Rügen übernehmen. Klartext: Sollte der Betreiberverein des neuen Dokumentationszentrums nicht 25 Jahre lang durchhalten und aus bisher nicht absehbaren Gründen seine Arbeit eher einstellen, müsste die Kreisverwaltung die Fördergelder zurückzahlen oder selbst rasch einen neuen Betreiberverein für die dort geplante Bildungs- und Gedenkstättenarbeit finden.

„Ursprünglich lautete die Aussage, dass der Landkreis von finanziellen Belastungen und Risiken freigehalten wird, was auch in einem Beschluss des Kreistages so festgehalten ist“, sagte Drescher. Diese Versprechen müsse die Landesregierung einlösen. Drescher: „Ich habe versucht, das einzufordern, aber das ist mir nicht gelungen.“ Dies sei nun die Aufgabe des neuen Landrates.

Die Blöcke 1 bis 4 des riesigen Gebäudekomplexes hatte der Bund seit 2004 an Privatinvestoren verkauft, die seitdem die Immobilie sanieren und Ferien- und Dauerwohnungen sowie Hotels schaffen.

In Prora wollten die Nationalsozialisten ein gigantisches Seebad mit 20 000 Betten errichten, um die Bevölkerung mit preiswertem Urlaub an der Ostsee auf Systemtreue zu trimmen. Der 1936 begonnene Bau der 4,5 Kilometer langen Anlage wurde 1939 mit Kriegsausbruch eingestellt. Nach Kriegsende wurde das Gelände militärisch genutzt.

Der Block V ist der letzte der erhaltenen Blöcke, der noch in öffentlicher Hand ist. Der Kreis hatte Bedingungen an den Verkauf geknüpft. So sollte der Käufer die Verlegung des Jugendherbergs-Campingplatzes finanzieren sowie ein Kleinspielfeld und ein Sanitärgebäude für das Jugendherbergs-werk errichten.



Das Dokumentationszentrum Prora – hier die Fassade – soll im Block V mit dem Prora-Zentrum verschmelzen.